



ISCC-Statement zur „Rettet den Regenwald“ Aktion gegen die Zertifizierung von Unternehmen der Cargill-Gruppe

13 Unternehmen der Cargill-Gruppe haben im Jahr 2010 ISCC-Zertifikate erhalten. „Rettet den Regenwald“ kritisiert die Vergabe der Zertifikate und führt als Beleg eine Studie auf, die Cargill auf Borneo¹ Verstöße gegen verschiedene Nachhaltigkeitsprinzipien vorwirft.

Tatsache ist, dass sich die von ISCC zertifizierten Plantagen und Ölmühlen auf Sumatra befinden und nicht auf Borneo.

In dem Zusammenhang betont ISCC, dass sich die ausgestellten Zertifikate ausschließlich auf die jeweilige zertifizierte Anlage und nicht auf das gesamte Unternehmen beziehen.

Die Zertifizierungsstelle SGS hat in seinen Audits festgestellt, dass die auf Sumatra auditierten Anlagen und Plantagen die Anforderungen der Erneuerbaren-Energien-Richtlinien und der deutschen Nachhaltigkeitsverordnungen sowie die spezifischen, über die gesetzlichen Anforderungen deutlich hinausgehenden ökologischen und sozialen Anforderungen von ISCC erfüllen.

Unter den zertifizierten Anlagen befinden sich außerdem Anlagen in Europa. Für sie bedeutet die ISCC-Zertifizierung, dass sie die Voraussetzungen für die Verarbeitung von nachhaltiger Ware und die Kriterien der Rückverfolgbarkeit erfüllen. Sie müssen klar darlegen, welche Menge an zertifizierten Rohstoffen gekauft und verarbeitet und wohin diese Menge weitergegeben wird. Ohne nachhaltige Rohstoffe können diese Anlagen keine nachhaltige Ware produzieren. Das Zertifikat bedeutet damit nicht per se, dass die von dem Unternehmen verkaufte Ware nachhaltig ist.

ISCC nimmt die Kritik von Nichtregierungsorganisationen wie „Rettet den Regenwald“ ernst. Das Thema Transparenz ist bereits ein Tagesordnungspunkt der nächsten ISCC Vollversammlung am 8. Februar. Dort wird mit den ISCC-Vereinsmitgliedern darüber diskutiert und abgestimmt, wie zukünftig die Ergebnisse der Audits oder Angaben über die zertifizierten Flächen offen zugänglich auf der ISCC-Website veröffentlicht werden können. Denn eine Änderung der Verfahrensweise bedarf der Zustimmung der ISCC Mitglieder.

Das hat ISCC „Rettet den Regenwald“ auf eine Anfrage im Dezember mitgeteilt. Ebenso wurde „Rettet den Regenwald“ darum gebeten, Kontakt aufzunehmen, sollten sie Zweifel an einem ausgestellten Zertifikat haben. ISCC hat ein Beschwerdemanagement, das bei Beschwerden oder Widersprüchen eine Schlichtungsstelle mit unabhängigen Sachverständigen einsetzt und das für alle Fragen und Anregungen offen steht. Leider hat „Rettet den Regenwald“ davon keinen Gebrauch gemacht.

ISCC ist ein Multi-Stakeholder-Prozess und setzt auf den Dialog mit verschiedensten Interessensgruppen. Mehr als 250 Interessenvertreter haben ISCC mit entwickelt und geprägt, darunter Nichtregierungsorganisationen, Wissenschaftler und Vertreter von Unternehmen und Produzenten.

¹ Rainforest Action Network: Cargills Probleme mit Palmöl – Eine brennende Bedrohung auf Borneo.

Von diesen wurde ein Vertreter von Cargill in den Vorstand des Vereins gewählt. Diese von „Rettet den Regenwald“ kritisierten „Interessensverstrickungen“ wurden stets offen kommuniziert und stehen dafür, dass bei ISCC verschiedene Interessensvertreter gemeinsam etwas bewegen möchten. „Rettet den Regenwald“ hat sich leider nicht bei der Entwicklung von ISCC engagiert oder im öffentlichen Konsultationsprozess Stellung zum ISCC-Standard bezogen.

Grundsätzlich hat ISCC schon früh darauf hingewiesen, dass eine Ausdehnung der Nachhaltigkeitsanforderungen auf alle Anwendungsbereiche stattfinden muss, um eine Biomasse - Produktion, die auf Kosten von Umwelt oder Menschen geht, zu verhindern. Denn beispielsweise deutlich weniger als ein Zehntel der weltweiten Palmölproduktion wird im Bioenergiesektor eingesetzt. Der überwiegende Teil geht – ohne Mindestanforderungen – in den Nahrungsmittelsektor sowie Non-Food-Bereich (Kosmetik, Waschmittel, etc.).

Köln, 18. Januar 2011